

Vereins-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder
sowie der freien eingeschriebenen Hilfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Nr. 16. Erscheint alle Sonnabende.
Abonnementspreis 1,50 Mk. pro Quartal
Redaktion und Expedition: Hamburg 22,
Schmalenbeckerstr. 17, Fernspr. Amt 3, 3622.

Hamburg,
Sonnabend, 18. April 1908.

Anzeigen kosten die 4 gespaltene Petitzeile
oder deren Raum 40 Pfg. (der Betrag ist
stets vorher einzusenden.)
Vereinsanzeigen 20 Pfennig die Zeile ..

22. Jahrg.

Kollegen! Der süddeutsche Maler- und Tünchermeisterverband hat im Einverständnis mit dem Hauptverband deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe unserer Organisation den Krieg erklärt. **Der Vernichtung unseres Verbandes soll der erste Schlag des neugegründeten Unternehmerverbandes gelten!**

Wohlan, Kollegen, diesem brutalen, rücksichtslosen Vorgehen der Unternehmer muß nun mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln entgegengetreten werden! **Niemals** werdet Ihr zugeben, daß die Scharfmacher innerhalb unseres Kleingewerbes ihre Absicht erreichen! **Niemals** werdet Ihr Euch die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse von einer Clique von Scharfmachern aufzwingen lassen! **Niemals** werdet Ihr Euch Eurer Rechte berauben lassen!

Kollegen! Nun gilt es, die Feuerprobe für Euren Verband zu bestehen, das feste Vertrauen an Eure Organisation zu rechtfertigen! Jetzt gilt es zu zeigen, wer die Pflicht der innigsten Kollegialität und Solidarität in vollstem Maße erfüllt!

Auf **Kollegen**, in den Euch aufgezwungenen Kampf! Uebt strengste Disziplin! Klärt die indifferenten und noch wankelmütigen Arbeitsgenossen auf, dann werden alle Anschläge der Scharfmacher an dem festen Bau unseres Verbandes zunichte werden!

Die Zeit der Saat.

Osterfeuer flammen von den Bergen,
Himmelauf zuckt roter Freudenchein.
Stürmisch, mit rebellischen Gebärden
Bog der Frühling in das Land hinein.
Seine Wetterstöße drohn und grollen,
Die Vernichtung — seine erste Tat;
Doch die Feuer grüßen von den Bergen
Lodernd ihn: Du bist die Zeit der Saat!

Aus den dämmergrauen Aetherfernen
Nacht sich wieder nun der Sonnenblid;
Vor den steigendhellen Strahlenspeeren
Weicht der Winter, weicht die Nacht zurück.
Und der Landmann geht mit vollen Händen
Durch des Acker's schmalen Furchenrad,
Streut die Körner in die offenen Schollen
Froh den Aug's: nun ist die Zeit der Saat.

Herrlich ist's, wenn rings die Wipfel rauschen
Und der Sturm das Alte zürnend sprengt,
Auf des Werdens leisen Ton zu lauschen,
Der von unten klingend aufwärts drängt.
Wie es wispert in den dunklen Gründen,
Wie das junge Leben sucht den Pfad
Aus der Finsternis versteckten Schlünden —
Wunderherrlich ist die Zeit der Saat.

Schon erhob sich's in Millionen Keimen,
Schollen plagen, und die Rinde bricht,
Knospen schwellen, Blatt und junge Blüten
Kehren sonnendurstig sich zum Licht.
Und der Mensch träumt mit erhellten Sinnen
Schon vom fernem Erntetag der Mahd,
Sieht die Mühsal ihren Preis gewinnen,
Sieht die Früchte dieser Zeit der Saat.

Osterfeuer flammen von den Bergen,
Auferstanden! jubelt die Natur,
Und es wandelt mit befreiter Stirne
Auch der Mensch in ihrer Strahlenspur.
Wer da fühlt, den ruff's mit tausend Zungen
Zu des Lebens schönster Freudentat:
Pflüger, Pflüger wiederum zu werden,
Anzustreuen seine beste Saat!

G. Prezzang.

Zur Aussperrung in Süddeutschland, Hessen und Hessen-Nassau.

Endlich hält der neugebackene Hauptverband deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe den Augenblick für gekommen, eine Kraftprobe zu wagen, durch die unser Verband niedergezwungen werden soll, um die längst ersehnte „gewerbliche Ruhe“ auf alle Fälle zu erzwingen. Dieser neue Meisterverband will nunmehr seine Feuerprobe ablegen und den Kartellverbänden zeigen, daß auch er seine eigentliche Aufgabe im Kampf gegen die Arbeiterorganisationen erblickt, wie wir das vorausgesehen haben. Im großen Konzepte der Scharfmacherischen Kapitalproben kann natürlich dieser Unternehmerverband notorischer Kleinmeister nur eine bescheidene Rolle spielen. Das soll jetzt anders werden; er will nicht, daß man ihn des Weiteren von oben herab ansieht, er will den Befähigungsnachweis erbringen, daß er ein ebenbürtiger Verband im Kreise der

Scharfmacher ist. Darum der Beschluß: Aussperrung aller dem freien Malerverband angehörenden Mitglieder in den Städten, in denen der Tarif abgelaufen ist.

Schon längst erfüllte widerlicher Großmachtthel einige Gernegroße dieses Unternehmerverbandes; längst schon dürsteten sie danach, zur Befriedigung ihres persönlichen Ehrgeizes die Machfrage aufzuwerfen und eine Massenausperrung zu inszenieren. Der erste Versuch der Massenausperrung in Rheinland-Westfalen ist zwar schmählich gescheitert, das kann aber die führenden Geister nicht hindern, auf dieser bewährten Bahn fortzuschreiten. Die Gründe zu demartigen Vorgehen sind ja kurzerhand geschaffen, man braucht nur eine kleine Komödie wie in Mannheim zu entwerfen und als deren zweiten Teil eine allgemeine Aussperrung für Süddeutschland, Hessen und Hessen-Nassau zu proklamieren.

Es muß aber schlecht um die Sache der Aussperrungs-Befürworter bestellt sein, wenn man fortgesetzt eine unehrliche Kampfweise betreibt und versucht, trotz feststehender Tatsachen die Wahrheit auf den Kopf zu stellen. Bereits Mitte der vorigen Woche wurde von den Scharfmachern an alle Mitglieder des Süddeutschen Maler- und Tünchermeisterverbandes der in Betracht kommenden Kampfarte nachstehendes „vertrauliches“ Rundschreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Kollege!

Die Wirtel sind gefallen, der Freie Verband der Maler, Tüncher, Weißbinder (sozialdemokratische Organisation), Sitz Hamburg, hat die zum gewerblichen Frieden gebotene Hand zurückgewiesen! In Erlangen ist der Kampf bereits entbrannt. Die freie Gewerkschaft rüstet zu weiteren Taten. In ihrem Organ, dem „Vereins-Anzeiger“, fordert die sozialdemokratische Organisation alle unverheirateten Gehilfen auf, aus Süddeutschland abzureisen und triumphierend zurückzukehren, daß in dieser oder jener Stadt bereits Hunderte von jungen Leuten freudig diesem Rufe gefolgt seien. Was hiervon Dichtung oder Wahrheit ist, ist zurzeit noch nicht zu übersehen. Tatsache ist jedoch, daß von Seiten der Gehilfenleitung jetzt alle Versuche gemacht werden, unsere Kollegen von Arbeitskräften zu entblößen, um bei beginnender Saison dann dieselben gefügiger zu finden, um den erhöhten Lohnforderungen zuzustimmen!

Kollegen! Soll es so weit kommen, wie in früheren Jahren, daß eine Stadt nach der anderen von erhöhten Lohn- u. c. Forderungen überflutet und bei Nichtbewilligung mit Streik bedroht wird! Soll die Praxis der Einzelabschwächung in gleicher Weise wie bisher fortgeführt werden? Soll die abrelange uneigennützig Arbeit Eurer führenden Kollegen eine vergebliche gewesen sein? Diese Fragen haben wir uns vorgelegt, als wir am Sonntag den 5. April zu einer Vorstandssitzung der Landesorganisation uns in Würzburg zusammenfanden, um zu beraten, wie den jetzt unhaltbar gewordenen Zuständen auf schnellste Art ein Ende bereitet werden kann.

Kollegen! Nach langem Winter steht jetzt unsere Arbeitszeit vor der Tür; während wir in früheren Jahren hoffnungsvoll dem Frühjahr und der damit verbundenen Arbeitsgelegenheit entgegenzusehen, ist in diesem Jahre infolge der schweren wirtschaftlichen Depression, die über ganz Deutschland lagert, auch unsere geschäftliche Lage eine sehr flauere. Geringerer Verdienst — erhöhte Löhne, das ist die Signatur des heutigen Tages und im Hintergrund droht uns, sobald die Arbeit etwas besser einsetzt, der wirtschaftliche Kampf, der Streit!

Die Führer der Freien Gehilfenorganisation lassen uns über ihre Mehrforderungen im unklaren. Kein Kollege weiß, was ihm der nächste Tag bringen wird. Diese Unsicherheit im geschäftlichen Leben verhindert jede vernünftige Kalkulation.

So kann und darf es auf die Dauer nicht weiter gehen. Süddeutschland ist der Kriegsschauplatz, auf dem in diesem Jahre der wirtschaftliche Kampf ausgefochten werden soll. In gerechter Würdigung, daß der Dieb die beste Abwehr ist, haben die in Würzburg versammelten Vor-

sitzenden der Landesverbände beschlossen, daß an allen Orten, in denen die Tarife bereits abgelaufen sind, am Samstag den 11. April 1908 alle der Freien Organisation (Sitz Hamburg) angehörenden Maler-, Anstreicher-, Tüncher- und Weißbinder-Gehilfen zu entlassen sind. In denjenigen Orten, in denen die Tarife in nächster Zeit ablaufen, tritt diese Maßnahme mit dem Tage des Tarifablaufs ein. Die Gehilfen, die nachweisen können, daß sie dieser Organisation nicht angehören, dürfen nicht entlassen werden.

Kollegen! Wir sind uns der schweren Verantwortung dieses Beschlusses wohl bewußt, wenn wir aber nun an Eure Kollegialität appellieren und die bestimmte Erwartung aussprechen, daß alle unserem Verbands angehörenden Maler-, Tüncher u. c. Meister unsere Parole streng befolgen, so leitet uns dabei der Gesichtspunkt, nur in Euren eigenen Interessen gehandelt zu haben. Aus unserer Fachpresse habt Ihr erfahren, daß die freien Gewerkschaften es abgelehnt haben, mit den Vertretern anderer Organisationen, die nicht auf sozialdemokratischem Boden stehen, gemeinsam zu verhandeln.

Im Maurer- und Zimmerer-Gewerbe Deutschlands ist es jedoch vor wenigen Tagen gelungen, einen für ganz Deutschland gültigen Tarifvertrag mit allen Arbeitnehmerorganisationen zustande zu bringen. Was bei der sozialdemokratischen Maurerorganisation, die sich stolz die Elite der deutschen Gewerkschaften nennt, möglich war, ist auch im Malergewerbe möglich. Es sind bereits Schritte unternommen, daß in kurzer Zeit die Verhandlungen wieder aufgenommen werden können. Diese Verhandlungen können aber nur dann für unsere Kollegen erfolgreich durchgeführt werden, wenn durch Arbeiterentlassungen ein Druck auf die sozialdemokratische Gewerkschaft ausgeübt werden kann.

Kollegen! Euer ferneres Wohlergehen liegt in Eurer Hand; beweist, daß unsere jahrelange Organisationsarbeit nicht vergeblich gewesen, daß Ihr von den Arbeitnehmern gelernt habt, Eure eigenen Interessen wirksam zu vertreten.

25 000 deutsche Berufskollegen blicken auf Süddeutschland, unsere gut gefügte Organisation wird ihnen beweisen, daß wir bereit sind, mit heiligstem Ernst unsere Interessen zu vertreten.

Wenn jeder Kollege seine Pflicht tut, ist der Sieg in kurzer Zeit unser! Noch nie war die Situation so günstig für uns wie jetzt.

Klärt die etwa noch schwachen und wankelmütigen Kollegen auf, wirkt auf die uns noch fernstehenden Kollegen vorbildlich! Beweist, daß auch Ihr im Laufe langer Jahre gelernt habt, für Eure Existenz Opfer zu bringen!

Auf denn zum Kampfe! Auf zum Siege!

Zur Charakteristik dieses Kampfrufes sei bemerkt, daß er bewußte Unwahrheiten enthält. Wir stellen darum nochmals fest: Der Kampf wurde von dem Süddeutschen Verband in Nr. 13 seines Verbandsorgans gegen unsere Organisation eröffnet. Daraufhin wurde erst in Nr. 14 des „Vereins-Anzeigers“ vor Bezug gewarnt und die ledigen Kollegen aufgefordert, abzureisen. — In Erlangen sind unsere Mitglieder nicht in den Streik getreten, sondern sie wurden ausgesperrt. — Wie der Hauptvorstand des Arbeitgeberverbandes sich eine letzte friedliche Verständigung vorstellt, geht daraus hervor, daß sein letztes Schreiben am 3. April bei unserem Vorstand einging, er aber bereits am 5. April in Würzburg gemeinsam mit den süddeutschen Vertretern die Aussperrung beschloß. Gewiß die „schnellste Art“, den gewerblichen Frieden herbeizuführen. — In allen Städten, wo die Tarife gekündigt waren, haben die Meister die Forderungen unserer Kollegen erhalten. Sie waren also nicht im unklaren. Dagegen haben die Meister in verschiedenen Städten bis zur letzten Stunde nicht einmal Antwort gegeben. — Aus dem in Nr. 15 des „Vereins-Anzeigers“ veröffentlichten Protokoll und der bekannt gegebenen Korrespondenz geht unzweideutig hervor, daß unser Hauptvorstand es nicht abgelehnt hat, mit wirklichen Gewerkschaftsvertretern gemeinsam zu verhandeln, sondern er hat es lediglich abge-

Tabellarische Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben sämtlicher Filialen für das Jahr 1907.

Table with columns for Filialen (Locations), Schulden vom vorigen Jahre, Einnahmen (Summer, Winter, Eintrittsgelder, etc.), and Ausgaben (Zu viel gefandt, Gesamt-Einnahme, etc.). Rows list various locations like Nachen, Aachen, etc.

Table with columns: Namen der Filialen, Schulden vom vorigen Jahre, d. b. Hauptkaffe, Sommer-Beiträge, Winter-Beiträge, Eintrittsgelder, Beiträge für die Filiale, Zufuß aus d. Hauptkaffe, Zu viel gefandt, Gesamt-Einnahme, Ausgaben vom vorigen Jahre, Streit-Unterstützung, Strafen-Unterstützung, Kette-Unterstützung, Sonstige Unterst., Rechtsschuss, Gehälter, Bez. f. Unterst., Sonstige Ausgaben, Zu den Filialen verbleiben, Zu wenig gefandt, In die Hauptkaffe eingelandt, Gesamt-Ausgabe, and a final column for the total sum.

Summa . . . 18223 97 515245 90 76757 10 22198 926 265888 155358 85 3092 51 108030 23 820 18 174657 09 86321 25 8867 49 125005 6109 30 2805 92 56741 63 561 21 270078 85 21712 32 428358 99 108030 23 59009

Die mit einem * versehenen Städte haben sich im Laufe des Jahres andere Filiale angeschlossen und ist bei letzteren die Mitgliebezahl mitanzugeben.

Table with 2 columns: Einnahme (Income) and Ausgabe (Expense). Items include 'Für Marken à 35', 'Agitation vom Hauptvorstand', 'Konferenzen und Generalversammlung', etc.

Table with 2 columns: Einnahme (Income) and Ausgabe (Expense). Items include 'Streifenunterstützung', 'Krankenunterstützung', 'Reisenunterstützung', etc.

Table with 2 columns: Bilanz (Balance Sheet). Items include 'Cinnahme', 'Ausgabe', 'Ergebnis eine Mehreinnahme', etc.

Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben der Agitations-Kommissionen für 1907.

Large table summarizing income and expenses for 1907. Columns include 'Stz', 'Einnahme' (with sub-columns for Bestand, Don der Hauptkasse, Mehr-Ausgabe, Summa), and 'Ausgabe' (with sub-columns for Fahr-gelder, Veräu- nis, Gehälter, Diäten, Bureau- miete, etc.).

Anmerkung: 1) Rechtschuh. 2) An die Hauptkasse zurückgeschickt.

(Fortsetzung von Seite 123.)

Dieses Treiben der Unternehmer ist eine breite Herausforderung unserer Leipziger Kollegenchaft. Es wird jedoch bewirkt, daß auch noch dem letzten Unorganisierten die Augen geöffnet werden...

Selbstverständlich werden wir dafür sorgen, daß die Leipziger „Herren des Hauses“ zeitig genug einsehen, daß auch ihre Ausbeutungsgelüste eine Grenze in den tatsächlichen Verhältnissen finden.

Mühlhausen i. Th. In dem am 4. April ausgebrochenen Kampfe ist noch keine Veränderung eingetreten. Die letzten Kollegen sind fast sämtlich und die verheirateten zum Teil abgereist.

Es wurde vor dem Kampfe stark damit gerechnet, daß die Christlichen die Arbeit ebenfalls niederlegten. Sie haben es aber vorgezogen, ihren Kollegen in den Rücken zu fallen und damit wieder einmal gezeigt, daß die Christlichen Organisationen doch Streikbrecherorganisationen sind.

In den Tageszeitungen verkünden die Unternehmer, daß mit der christlichen Gewerkschaft ein Tarifvertrag abgeschlossen sei. Also mit zwei Mann (Vater und Sohn) soll ein Vertrag abgeschlossen worden sein.

Muhl. Der Streik wurde nach 4tägiger Dauer mit einem Erfolg für unsere Kollegen am 7. April beendet. Es erfolgt in diesem Jahre eine Lohnzulage von 2 % und im nächsten Jahre eine solche von einem Pfennig.

Frankenhäuser a. Rhfth. Am 8. April sind die hiesigen Kollegen in den Streik getreten, da die Arbeitgeber sich weigerten, mit uns einen Tarifvertrag zu vereinbaren. Sämtliche am Orte arbeitenden Kollegen legten die Arbeit nieder.

Buzug ist fernzuhalten!

Glossen zu den Tarifverhandlungen in Mannheim.

Die vom Vorstand des Arbeitgeberverbandes eingeleitete Verhandlung brachte den Vertretern unseres Verbandes eine besondere Ueberrasschung durch das Hinzutreten von Vertretern aus Arbeitgeberorganisationen, die den meisten unserer Mitglieder nur dem Namen nach bekannt waren.

Herr Ritter v. Weibegg, Vertreter der gelben Gewerkschaft aus Zürich, Landtagsabgeordneter Goldschmidt, Vertreter des Hirsch-Dunderscher Gewerksvereins, nebst seinem Sekretär Bergmann, vier Vertreter der Christlichen und fünf Vertreter des freien Verbandes, sowie 16 Vertreter des Arbeitgeberverbandes haben meinem Hause Folge geleistet und heiße ich die Herren allerseits herzlich willkommen.

Dage noch niemals in die Erscheinung getreten. Wir stehen auf dem Boden der Tarifverträge, so lange die Organisationen keine Mitglieder haben, sobald aber die Organisationen auf beiden Seiten genügend ausgebaut sind, werden diese Verträge als überflüssig, ja sogar lästig für die heutige Gesellschaftsordnung betrachtet werden müssen.

Herr Landtagsabgeordneter Goldschmidt versicherte eingangs seiner Rede, keine unnütze Zeitvergeudung durch lange Reden vornehmen zu wollen, konnte es sich aber nicht verneinen, dennoch die Zeit in reichstem Maße in Anspruch zu nehmen, um seine 20jährigen Verdienste um die Tarifgemeinschaft eingehend vorzuführen.

handelt sich jetzt hier nicht um die Anerkennung solcher Verdienste, sondern um die berechtigte oder unberechtigte Zulassung eines Vertreters des Hirsch-Dunderscher Gewerksvereins. Es sei doch wohl nicht angängig, daß Organisationen als Vertragskontrahenten anerkannt werden, die wenige oder gar keine Mitglieder unseres Berufs aufzuweisen haben.

Von einer Verhandlung konnte unter diesen Umständen Abstand genommen werden, umso mehr, als es zu erwarten war, daß die bereits bekannte „Leistungsklausel“ als Gegenstand des Scheiterns der Verhandlung in Frage kam.

Der Vorsitzende des Christlichen Verbandes war zuerst auch der Meinung, daß eine Organisation ohne Mitglieder aus dem Malerberufe keineswegs Anspruch erheben könne, als Vertragskontrahent anerkannt zu werden.

Weim Verlassen des Saales wurde Herr Goldschmidt etwas besser zu Mute und er rief mit seiner parlamentarischen

